

Abgang von einzelnen Würmern, die sich als *Oxyuris vermic.* declarirten. Jedoch am anderen Tage recidivirte das Fieber um dieselbe Stunde wie seine beiden Vorgänger, und verlief auch in gleicher Weise. Ein Milztumor war wegen ungeberdigem Betragens des Kindes nicht gut mit Sicherheit zu constatiren. Ich schlug mit der Medication um und gab *Chininum purum* (Gr. β) mit *Ammon. murriat.* und *Rheum.* Nach 4 Pulvern genannter Zusammensetzung blieb das Fieber gänzlich weg und ist seitdem (nachdem schon mehrere Wochen verflossen sind) nie wiedergekehrt. Es erfolgten gleich nach dem Gebrauch der erwähnten Pulver sehr reichliche Stühle mit unermesslichem Abgang von wahrhaften Wurmknäueln, die zum grössten Theile aus *Oxyur. vermic.* bestanden, denen sich noch einige *Ascarid. lumbric.* hinzugesellt hatten. Das Kind erholt sich auffallend rasch und vortrefflich. Es lag mithin ein intermittirendes Wurmfeuer vor.

8.

Pathologische Bagatellen.

Von Dr. Hermann Itzigsohn zu Neudamm.

I. *Psora dermanyssica.*

Eine etwa 70jährige, aber sehr rüstige Dame bemerkte, wie in kurzer Zeit an ihrem Oberkörper, Hals, Nacken, Brust sich eine Unzahl rother, dichtstehender, pockenartiger, ziemlich grosser und erhabener Pusteln bildeten, welche bei Erwärmung des Körpers ein unerträgliches Jucken und Brennen hervorriefen, und so den Nachtschlaf auf ärgerliche Weise verkümmerten. — Sehr bald wurden auch eine mit jener Dame in demselben Zimmer schlafende Wirthschaftsmamsell, im Alter von 23 Jahren, und ebenso bald das die Betten besorgende Dienstmädchen, 26 Jahre alt, von demselben Uebel befallen, und begehrten Hülfe gegen ein Uebel, das sie, bei Vermuthung auf Krätze, aus den gewöhnlichen Rücksichten der Decenz, eine gute Zeit lang verschwiegen hatten. — Sie gaben an, es kämen aus jenen Pusteln kleine, punktförmige Würmchen gekrochen.

Es musste allerdings hier zuerst an wahre Krätze gedacht werden, wogegen aber sogleich die ungewöhnliche Grösse der Pusteln, der ursprüngliche und fast ausschliessliche Sitz am Rumpfe, so wie die mit blossem Auge bequem sichtbaren Thierchen sprachen. Demnächst musste, während ich zu meinem Bedauern des Decorums halber die etwaigen Milbengänge nicht untersuchen konnte, zu mikroskopischer Besichtigung der leicht vorzufindenden Thierchen — denn sie spazirten auch frei auf Hals und Armen, namentlich Abends, — geschritten werden.

Die mikroskopische Analyse ergab eine achtfüssige Milbe, viel grösser, als der *Sarcoptes scabiei*, durch die langen Palpen und die langgliederigen Füsse, so wie durch die kurze Behaarung des viel eiförmiger gestreckten Körpers von den *Sarcoptes*-Arten der Menschen und Säugethiere sehr verschieden. Ein Blick in „Küchen-

meister's Parasiten, erste Abtheilung, S. 424 et ff." belehrte mich, dass ich es mit dem *Derma*nyssus *avium* zu thua hatte, welcher, obwohl derartige Fälle selten zu sein scheinen, sich zuweilen auf der Haut des Menschen anzusiedeln beliebt *).

Es blieb noch zu ermitteln, von welchem Wirthe jene Milbe übertragen worden sei. Zwei Vogelbauer, Kanarienvögel enthaltend, welche über dem Schreibbüreau der älteren Dame aufgehängt waren, ergaben, so wie die Untersuchung der Vögel selbst, ein negatives Resultat, und es zeigte sich später, dass die *Derma*nyssus-milben von der zahlreichen Hühnerfamilie, die auf dem Hofe gehegt wurde, ihre Abstammung genommen haben mussten; denn das erste, beste von diesen untersuchte Individuum trug eine Unzahl Hühnermilben zwischen den Federn. Der Hühnerstall befand sich unter dem Appartement, ich fand ihn mit tausenden von Milben bedeckt, die nach oben kriechend an die Brille des Abtrittes gelangt waren, und so die Infection bewirkt hatten.

Bäder, Schwefelseife und eine Salbe aus Fett mit etwas weissem Quecksilber-präcipitat und Rosmarinöl hoben das Uebel sehr schnell und gründlich.

Aus den Beobachtungen von Alt, Bory, Simon u. A. scheint zu resultiren, dass *Derma*nyssus *avium*, wenn er auf Menschen überwandert, am liebsten sich ältere, oft kachectische Frauenzimmer zum Substrate zu wählen pflegt. Leider sind die Schilderungen mancher Schriftsteller über diese Art der Phthiriasis in Bezug auf die Charakterisirung der vorgefundenen Schmarotzer nicht stets mit genügender mikroskopischer Sorgfalt angestellt. Wenigstens lässt es sich kaum erklären, wie bei ärztlicher Behandlung die ergriffenen Kranken an derselben zu Grunde gegangen sein sollen, da die Milbentödtung doch eben nicht zu den schwersten Aufgaben der Kunst zu gehören scheint. Die meisten Fälle der von den Autoren angeführten Phthiriasis-Cachexie scheinen der *Psora dermanyssica* anzugehören, und nur der medicinische Aberglaube konnte in ihnen die Folge von Ausschweifungen erkennen, wenn es gleich auch aus der hier mitgetheilten Schilderung klar wird, dass *Derma*nyssus sich vorzugsweise auf älteren Personen einnistet.

*Derma*nyssus wählt lieber den Rumpf des Menschen zum Wohnorte, als die Extremitäten, welche letztere bekanntlich von der Kräutermilbe vorgezogen werden. Schon hierin liegt ein Unterscheidungszeichen der *Derma*nyssen-*psora* von der gemeinen *Scabies hominum*. Auch sind die Pusteln Ersterer viel grösser und röther, fast furunkelartig. Das Jucken ist viel intensiver, aber gleichfalls des Abends in der Bettwärme viel erheblicher, als bei Tage.

II. Angebliches Bandwurmerbrechen bei einem Kinde.

Wie nothwendig es oft ist, dass der Arzt einige zoologische Anschauungen mit in die Praxis bringe, geht, wie im vorigen Falle schon, noch deutlicher aus der folgenden Beobachtung hervor.

Eine Bürgerfrau kam eines Tages, ein etwa jahraltes Kind auf dem Arme tragend, sehr ängstlich in mein Zimmer gelaufen, mit der Aussage, ihr Kind habe

*) Mein wissenschaftlich sehr tüchtiger Nachbar, Herr Thierarzt *Ruthe filius*, belehrte mich gesprächsweise, dass der *Derma*nyssus *avium* auch die Pferde öfters molestirt, und daselbst ebenfalls eine sehr lästige, juckende Krätze hervorbringt.

so eben eine Partie Bandwurms ausgebrochen, ich möge ihm etwas gegen dies Uebel verordnen. Das Corpus delicti, ein Convolut Bandwurmstücken, lagen noch auf dem Brusttuche des Kindes.

Bandwurm bei so jungen Kindern ist eine seltene Erscheinung; noch seltener, vielleicht unerhört ist es, dass Bandwürmer bis in den Magen kriechen sollten, um von dort aus mittelst Erbrechens entleert zu werden. Durch diese Bedenken stutzig gemacht, sah ich mir die Bandwurmfragmente genau an. Die Breite und Länge der Glieder stimmten wohl mit *Taenia solium*, nicht aber die Geschlechts-warzen, welche bekanntlich bei *Taenia* am Rande der Glieder, bei *Bothryocephalus* dagegen auf der breiten Fläche derselben stehen. Das Letztere war aber nun bei unserem Corpus delicti der Fall, welches, war die Aussage der Mutter des Kindes richtig, von *Bothryocephalus* hätte herrühren müssen. Unter den unendlich oft von mir in hiesiger Gegend beobachteten Bandwürmern der Menschen ist es mir aber nie gelungen, einen *Bothryocephalus* zu Gesichte zu bekommen, sondern stets *Taenia*. — Somit musste ich denn die Aussage der Mutter Hinsichts „des Ausbrechens“ in gerechten Zweifel ziehen, und nach langem Hin- und Herforschen ergab es sich, dass der Vater des Kindes Tags zuvor eine wilde Taube geschossen, mit welcher das Kind gespielt und sie zum Munde geführt haben möchte. Ich liess mir die Taube bringen, und fand noch ein starkes Convolut *Bothryocephalus*-glieder aus dem Aster derselben hervorhangend, so dass das obige Corpus delicti zweifellos zufällig auf das Tuch des Kindes gefallen war.

Unterlassung der systematischen Untersuchung der vorgefundenen Bandwurm-glieder hätten, auf die Aussage der Mutter hin, leicht zu einem zwecklosen arznei-lichen Eingriffe verleiten können.

9.

Ueber eine umfängliche Bindegewebsgeschwulst der Leber eines vier Wochen alten Kindes.

Von Prof. H. Luschka in Tübingen.

Mit Ausnahme der bei der sogen. syphilitischen Leberatrophie Erwachsener vorkommenden unregelmässigen fibroiden Knoten, werden Bindegewebsmassen in Gestalt selbstständigerer Geschwülste in der Leber gewiss nur zur grossen Seltenheit angetroffen; im Säuglingsalter aber sind dieselben, meines Wissens bis jetzt noch niemals zur Beobachtung gelangt. Es mag daher schon deshalb die im Nachstehenden niedergelegte Wahrnehmung der Aufmerksamkeit werth befunden werden. Sie nimmt aber ein besonderes Interesse auch noch darum in Anspruch, weil durch den anatomischen Befund gewisse im Leben stattgehabte räthselhafte Erscheinungen vollkommen aufgeklärt werden konnten.